



Dr. Katharina Wrohlich, Wissenschaftliche Mitarbeiterin im Forschungsbereich Gender Studies des DIW Berlin

INTERVIEW MIT KATHARINA WROHLICH

## »Rollenverständnis von Vätern und Müttern ist durch Elterngeld ein Stück weit egalitärer geworden«

1. Frau Wrohlich, 2007 wurde das Elterngeld eingeführt. Die Auswirkungen dieser Maßnahme wurden bereits aus verschiedenen Blickwinkeln untersucht. Was war die Fragestellung der aktuellen Studie des DIW Berlin? In dieser Studie haben wir untersucht, ob das Elterngeld einen Einfluss auf die Normen und Einstellungen in Deutschland hatte. Insbesondere haben wir uns angeschaut, ob sich die soziale Norm bezüglich der Dauer der Erwerbsunterbrechung von Müttern verändert hat und ob sich die Akzeptanz der Elternzeit von Vätern verändert hat. Zudem haben wir untersucht, wie sich die Einstellungen zur Rollenverteilung von Männern und Frauen bei den Großeltern verändert haben.
2. Zu welchem Ergebnis sind Sie gekommen? Bei Müttern können wir feststellen, dass sich die zwölfmonatige Elternzeit zu großen Teilen als Norm etabliert hat. Das bedeutet für Mütter mit eher niedrigerem Einkommen de facto eine Verkürzung ihrer Erwerbsunterbrechung, hingegen bedeutet es für Mütter mit hohem Einkommen de facto eine Verlängerung der Elternzeit. Bei Vätern konnten wir sehen, dass sich offensichtlich die Akzeptanz einer zumindest zweimonatigen Elternzeit deutlich erhöht hat. Interessant ist, dass wir auch bei Großeltern feststellen konnten, dass die Einführung des Elterngeldes dazu geführt hat, dass ihre Einstellungen zum Rollenverständnis von Männern und Frauen etwas egalitärer wurde.
3. Wie ist es denn zu erklären, dass sich die Normen auch bei den Großeltern verändert haben? Wir gehen davon aus, dass es innerhalb einer Familie soziale Interaktionseffekte gibt. Zum Beispiel beeinflusst das Verhalten der Söhne die Eltern, und so beeinflusst auch die Tatsache, dass zunehmend mehr Väter in Elternzeit gehen, die Einstellungen der Großväter und Großmütter. Ganz konkret heißt das: Wenn Großeltern sehen, dass ihr eigener Sohn Elternzeit nimmt, dann hat das eben auch einen Einfluss auf ihre eigenen Einstellungen zum Rollenverständnis von Männern und Frauen.
4. Sind das Effekte, die von vornherein beabsichtigt waren? Ja. Die Einführung des Elterngeldes hatte ganz klar zum Ziel, Väter stärker an der Kinderbetreuung zu beteiligen.

Die Einführung des Elterngeldes hatte auch gleichstellungspolitische Zielsetzungen. Es war von der Politik gewünscht, dass sich hier die Einstellungen und die sozialen Normen verändern. Insofern hat das Elterngeld auch die erwünschte Wirkung entfaltet.

5. Gilt das auch für die Dauer der Erwerbsunterbrechung? Ein ganz klares Ziel des Elterngeldes war es, die im internationalen Vergleich relativ langen Erwerbsunterbrechungen von Müttern tendenziell zu verkürzen. Das ist auch geglückt. Eine Ausnahme ist hier die Gruppe der Mütter mit hohem Einkommen, denn diese Mütter haben ihre Erwerbsunterbrechungen verlängert. Es war durchaus beabsichtigt, durch die Einführung des Elterngeldes einen Schonraum innerhalb des ersten Jahres zu schaffen, ohne dass die Eltern in dieser Zeit, in der sie sich vorrangig um die Betreuung des Kindes kümmern, ihren Lebensstandard stark einschränken müssen. Insofern, würde ich sagen, hat das Elterngeld auch hier die erwünschte Wirkung gehabt.
6. Haben denn die Ziele und Absichten, die man 2007 mit der Einführung des Elterngeldes verbunden hat, auch aus heutiger Sicht noch Bestand? Im Großen und Ganzen ja, aber die partnerschaftliche Aufteilung der Kinderbetreuung zwischen Vätern und Müttern ist doch noch mal stärker in den Fokus gerückt. Insbesondere die ehemalige Familienministerin Manuela Schwesig (SPD) hat diese Partnerschaftlichkeit als Schlagwort sehr stark forciert, und in diesem Zusammenhang wurde ja auch beispielsweise das Elterngeld Plus vor zwei Jahren eingeführt. Weitere familienpolitische Konzepte und Vorschläge, die im Moment auch im Wahlkampf diskutiert werden, wie zum Beispiel die Familienarbeitszeit von Seiten der SPD oder auch das Familienzeitbudget von Seiten der Grünen, zielen noch stärker darauf ab, Väter noch mehr in die Kinderbetreuung einzubeziehen.

Das Gespräch führte Erich Wittenberg.



Das vollständige Interview zum Anhören finden Sie auf [www.diw.de/interview](http://www.diw.de/interview)



DIW Berlin – Deutsches Institut  
für Wirtschaftsforschung e.V.  
Mohrenstraße 58, 10117 Berlin  
T +49 30 897 89 -0  
F +49 30 897 89 -200  
84. Jahrgang

#### Herausgeberinnen und Herausgeber

Prof. Dr. Tomaso Duso  
Dr. Ferdinand Fichtner  
Prof. Marcel Fratzscher, Ph.D.  
Prof. Dr. Peter Haan  
Prof. Dr. Claudia Kemfert  
Prof. Dr. Lukas Menkhoff  
Prof. Johanna Mollerstrom, Ph.D.  
Prof. Karsten Neuhoff, Ph.D.  
Prof. Dr. Jürgen Schupp  
Prof. Dr. C. Katharina Spieß  
Prof. Dr. Gert G. Wagner

#### Chefredaktion

Dr. Gritje Hartmann  
Dr. Wolf-Peter Schill

#### Redaktion

Renate Bogdanovic  
Dr. Franziska Bremus  
Claudia Cohnen-Beck  
Prof. Dr. Christian Dreger  
Sebastian Kollmann  
Markus Reiniger  
Mathilde Richter  
Dr. Alexander Zerrahn

#### Lektorat

Mathias Hübener

#### Vertrieb

DIW Berlin Leserservice  
Postfach 74  
77649 Offenburg  
leserservice@diw.de  
Tel. (01806) 14 00 50 25  
20 Cent pro Anruf  
ISSN 0012-1304  
ISSN 1860-8787 (Online)

#### Gestaltung

Edenspiekermann

#### Satz

eScriptum GmbH & Co KG, Berlin

#### Druck

USE gGmbH, Berlin

Nachdruck und sonstige Verbreitung –  
auch auszugsweise – nur mit Quellen-  
angabe und unter Zusendung eines  
Belegexemplars an die Serviceabteilung  
Kommunikation des DIW Berlin  
(kundenservice@diw.de) zulässig.

Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier.